Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 28 (1912)

Heft: 20

Artikel: Die Gesundheitstechniker und der Architekt

Autor: Dhalheim, W.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-580461

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

frage nun aber doch vorgelegt werden. Für den Fall, daß die große Summe die Landesväter allzustark erschrecken sollte, liegt ein zweiter Vorschlag. bereit, welcher den Bau eines Kanzleigebäudes zur Unterbringung von wenigstens zwei der staatlichen Berwaltunskanzleien im Kostenbetrage von 90,000 Franken beantragt.

Der Bahnviadukt der Schanfiggerbahn, welcher bei Langwies (Graubünden) die Plessur überbrücken wird, soll 96 m lang werden, gegenüber 55 m beim Wiesener Biadukt. Die Höhe wird zirka 70 m sein, gegenüber 20 m beim Wiesener Bahnhof.

Das Pfarrhaus in Boswil (Aargau) ist im Kostenvoranschlag von Fr. 42,000 an Herrn Architekt Ed. End übertragen.

Rege Bantätigkeit herrscht in Wohlen (Aargau). Außer dem Neubau sür die Kleinkinderschule, für das Gaswerk und das riefige Warenhaus sind seit Beginn dieses Jahres gegen 20 Wohnhäuser neuerstellt worden. Andere werden noch folgen.

Zum Raufhausumbau in Staffelbach (Aargau) wird berichtet: Eines der ältesten Gebäude im Suhrental ist das im Jahre 1592 nach gotischem Stil erbaute "Raufhaus" in Staffelbach. Diefes haus, ein Denkmal guter alter Zeit, diente ursprünglich als Getreidelagerhaus, wo jeder Bürger dem Vogte oder sonstigen regierenden Landesherren den sogen. "Zehnten", d. h. jede zehnte Garbe seiner gesamten Ernte als Steuer hinterlegen mußte; und so könnte man dem Hause ebenso aut den Namen Zehntenoder Steuerhaus geben. Der ganze Bau ist äußerst maffiv. Von 1873 bis 1891 diente das Kaufhaus als Fabrikationslokal der Firma C. F. Bally in Schönenwerd, dann als Wahllofal für den alten Kreishauptort. Anfangs 1900 wurde dann im Mittelbau eine Wohnung eingerichtet und es ift seither bis zur Gegenwart der fantonale Polizeiposten daselbst untergebracht. Mit 1. Jan. 1901 erfolgte die Gemeindeverschmelzung Staffelbach-Wittwil, und da die Räumlichkeiten des alten Schulhauses für die Gesamtschule zu klein wurden, wurde ein übriger Teil des Mittelbaues im Kaufhause als Lokal für die Arbeitsschule verwendet. Später wurde solche losgelöft und die Räume blieben leer. Da sich nun in Staffelbach Wohnungsnot geltend macht, hat die Orisbürgergemeinde 7000 fr. budgetiert und beschloffen, aus diesem Arbeitsschullokal im Kaufhause eine Wohnung für einen Lehrer zu bauen. Die Arbeiten werden nun in den nächsten Tagen ihren Unfang nehmen.

Der Bau des neuen Postgebändes in Steckborn hat eine Berzögerung erlitten, da auch die Kantonalbank nicht abgeneigt ift, ihr Agenturlokal in dieses neue Gebaude zu verlegen. Die Blane find nun neu erftellt und nehmen Rücksicht auf die Wünsche der Post- und der Kantonalbantdirektion. Die Gemeinde verzichtet neuerdings, wie der "Thurg. 3tg." geschrieben wird unter gegenwärligen Berhäliniffen darauf, den Bau felbft auszuführen. Dagegen ist ein Konsortium gebildet, das die nötigen Mittel hat und gewillt ift zu bauen, sofern von den Mietern diejenigen Mietzinse bezahlt werden, welche das Konsortium für nötig hält und verlangt, um die Baufumme richtig verzinsen und amortisieren zu können. Eine bezügliche Einigung steht in Aussicht und Dürfte bald erfolgen, so daß dann, da namentlich die Postdirekton drängt, sofort mit dem Bau, der auf den Thurgiplat zu stehen kommt, begonnen werden wird. Den Bauplat tritt die Ortsgemeinde dem Baukonsortium um die Summe von Fr. 5000 ab, d. h. sie beteiligt sich mit dieser Summe am Post- und Bankgebäude.

Turnhallebau Steckborn. Der Bau der im Frühjahr beschloffenen Turnhalle hatte durch die Bankkatastrophe eine begreisliche Verschiebung erlitten, schien sogar für längere Zeit verschoben werden zu sollen. Die Schulgemeinde hat aber, und das mit großer Mehrheit, den ehrenden Beschluß gefaßt, die Turnhalle doch zu bauen nach den Plänen der Architekten Kaufmann & Freyenmuth in Frauenfeld mit einem Kostenvoranschlage von 65,000 Fr. inkl. Landerwerbung.

Der Ban der Landestelle Nonnenhorn am Bodensee (zwischen Lindau und Friedrichshasen) geht seiner Bollendung entgegen. Der Landesteg erhält eine Gesamtlänge von 142 m, die Breite beträgt, schräg auslausend, 3,50 m bis 8 m. Der Steg bekommt auf der Südseite ein Geländer. Der Brückenkopf ist beidseitig
abgeschrägt, so daß gleichzeitig zwei Dampsschiffe landen
können.

Bur Frage des Postgebäudes in Bellinzona wird der "Tessimer Zig." berichtet: "Dieser Tage ist die Antwort des Bundesrates auf die Mitteilung des Ausganges der Bolksabstimmung vom 21. Juli eingetrossen. Wie zu erwarten war, lautet dieselbe für die Angelegenheit des Postneubaues nicht günstig, indem die oberste Behörde das Abkommen als gelöst betrachtet und daher jede Anweisung der von den Käten bewilligten Summen ungültig erklärt. Einige Hoffnung auf das Zustandekummen des neuen Postgebäudes bildet einzig der Schlussat des bundesrätlichen Schreibens, worin die Erwartung ausgesprochen wird, daß die Behörden der Stadt Bellinzona unverzüglich neue Vorschläge einreichen mögen.

Die Aufstellung von solchen ist allerdings nicht gerade leicht, doch hoffen wir, daß die richtigen Mittel und Wege gefunden werden, damit der versahrene Karren wieder ins richtige Geleise kommt. Immerhin muß mit großer Wahrscheinlichkeit damit gerechnet werden, daß eine Verzögerung in der Frage des Postneubaues nicht mehr zu vermeiden ist."

Bauliches aus Ponte-Chiasso. Auf der tefsinischen Grenze im benachbarten Ponte Chiasso wird demnächst mit dem Bau eines Casometers begonnen. Man vernimmt auch, daß die Firma Maggi gedenke daselbst eine Fabrif ihrer Erzeugnisse zu errichten.

Die Gesundheitstechniker und der Architekt.

(Eingefandt).

Aber Sachverständige auf dem Gebiet der Architektur und Ingenieurwiffenschaft macht Ingenieur W. Dhalheim in Technik und Wiffenschaft vom Mai vergangenen Jahres bemerkenswerte Ausführungen:

"In immer größerem Umfange werden unsere modernen Hochbauten mit maschinellen Einrichtungen verseben. Beizungs- und Lüftungsanlagen, Aufzüge und manch anderes gehören zur zeitgemäßen Ausstattung unserer Häuser. Die Herstellungsverfahren sind durch die Arbeit hervorragender Ingenieure, die sich auf diesen Gebieten spezialisiert haben, technisch und wissenschaftlich einwand frei durchgebildet worden. Lehrstühle für Heizungs, Lustungs- und Fördertechnik sind auf den technischen Hochschulen eingerichtet und mit ersten Kräften beset worden. Nur in einem ift es beim alten geblieben. Die Auswahl und Beurteilung all dieser neuen, nur vom Spezialisten richtig zu bewerteten Einrichtungen ift nach wie por dem Architeften verblieben, obwohl ihm die hierfür erforderlichen Kenntnisse durchaus fehlen. Daß diese Tätigkeit des Architekten als Sachverständiger auf Son dergebieten der Technif, die ihm fremd sind, zu Unzuträglichkeiten führen, liegt auf der Hand. Hier kann nur ein Zusammenarbeiten von Ingenieur und Architekt,

wobei dem Ingenieur und Techniker die Beratung auf technischem Gebiete, dem Architekten die bautechnische ob-

liegt, Abhilfe schaffen."

Die Anforderungen, welche heute an jedes einzelne Rach gestellt werden, sind so große, daß eine Speziali= sierung der Gebiete dringend geboten ift. Für den Architekten gibt es hinsichtlich der Bauaussührungen so reich= liche Tätigfeit, daß er sich entschieden die Mitarbeit des Ingenieurs und Technifers sichern muß. Ich sage auch des Technikers. — Es ist ein Kampf, der gegenswärtig die interessierenden Kreise durchweht, der um die Ehre und um das Ansehen des Technikers geführt wird. Es ist nicht etwa der Ingenieur in erster Linie, welcher die Daseinsberechtigung des Technikers beschneidet, son= dern vielmehr die Verkennung des Berufes des Technifers selbst. Der Laie sowohl wie auch mancher Fachmann glaubt in dem Technifer das Proletariat des Ingenieurstandes zu erblicken und dabei ist doch weit neben das Ziel hinaus geschoffen. Es kann mancher tüchtige junge Mensch die Hochschule nicht besuchen, da es ihm an den nötigen materiellen Unterftützungen gefehlt hat. Dafür aber hat er umsomehr fich den technischen Studien seines Technifums widmen fonnen und die nebenbei gehende prattische Tätigkeit setzen bei dem technischen Beamten eine oft umfangreichere Erfahrung voraus, als bei dem Hochschulingenieur. Darum sage ich auch eingangs "Ges sundheitstechniker" und will daher dessen Mitarbeit bei dem Architeften unterflügen, denn es foll neben der wissenschaftlichen Bildung die praktische Erfahrung zur Geltung fommen. Und gerade bei der Inftallations technif ift die Erfahrung das wichtigste, was den vollendeten Arbeiter ausmacht. Wer die Branche mit den täglich erscheinenden Neuheiten kennt, wird mir recht geben, daß es für einen Architekten schwer ist, sich auf dem laufenden zu halten, wenn gleich er auch von der Hochschule her die grundlegenden Ideen mitgebracht hat in seine Bautätigkeit. Betrachten wir nur die Lehrbücher, welche auf diesem Gebiete den Studierenden zur Berfügung stehen, wie schnell sind die Angaben veraltet. Der Fach mann, der mitten in der Praxis fteht, kann dies am besten beurteilen, wenn er die alten Vorschriften über auszuführende Arbeiten zu Gesicht bekommt. Und wieviel Frrtumer bestehen, die durch die praktische Betätigung auf dem Gebiet der Hygiene widerlegt find.

Die oben erwähnten Ausführungen des Herrn Dahlheim treffen wohl in ihrer Gesamtheit zu, doch kann ich lagen, daß es heute schon eine Reihe einsichtsvoller Archi= tekten gibt, welche sich der heratenden Stimme des Technifers nicht entziehen. Es wird in folchen Fällen wohl immer elwas vollkommeneres entstehen, als wenn erst während eines Baues die Anlagen besprochen werden. Manche Fehler, welche gemacht werden, wären vermieden worden, würde die technische Angelegenheit eines Baues in den handen eines Spezialisten geruht haben. Der Architeft, welcher vielleicht nur aus Aberlaftung manches übersehen, würde auf die Unterlassungen aufmerksam gemacht worden sein und er ist auch in vieler Beziehung einer gemissen Verantwortlichkeit enthoben. Dabei werden aber auch noch eine große Reihe Fehler begangen, welche aus purer Unkenntnis geschehen und hier follte man etwas weniger rücksichtsvoll gegen den Fehlbaren vorgehen. Ich möchte nur die Gasinstallationen erwähnen. sehlt bei den Installateuren oft sehr viel, wie sehr dann erft bei dem der Sache noch fernerstehenden Architetten. Da ist der Spezialtechniker die einzige maßgebende Bersonlichkeit, die zu hören ist und der auch die Berantwortlichkeit auferlegt werden muß. Wie oft fehlt es an den erforderlichen Abzugsvorrichtungen, die, wenn vorhanden, vielfach verkehrt angelegt sind. Oder lassen lich vielleicht Gasofen heute noch aus Bad und Rüche verbannen? Schwerlich! Und so steht es mit vielem andern.

Darum kann nur gemeinschaftliche Arbeit etwas Ersprießliches leisten. Die Zeit ist nicht mehr diesenige, wo ein Leonardo als Künstler dem Herzog Lodovico Sforza von Mailand seine Dienste als Kriegsingenieur, Musiker, Improvisator und Künstler, andieten konnte. Für jedes Gebiet erfordert es ein volles Aufgehen in der Sache, sollen Fehler vermieden werden, die dem Gesamtunternehmen nur Schaden bringen können.

Die Edertalsperre und Neu-Berich, Deutschlands jüngstes Dorf.

Im Fürstentum Waldeck bereitet sich seit Jahren ein Werk vor, das an Größe alle gleichnamigen Anlagen Europas übertreffen wird, die Sdertalsperre. Mit einem Kostenauswand von nahezu einer halben Milliarde Mark ausgesührt, bildet sie ein wichtiges Glied in der Kette der großen Wasserbauten, die die preußische Staatsregierung zur Hebung der Wasserwirtschaft errichten läßt. Das Sammelbecken soll bekanntlich einen Fassungsraum von 200,000,000 m³, eine Obersläche von 1200 ha und eine größte Wassertiese von 40 m erhalten. Schon heute hat die gewaltige Sperrmauer bei Hemsurt einen erheblichen Teil ihrer geplanten Höhe von 48 m erreicht und eine Länge von 400 m; 300,000 m³ Wauerwerk werden die sertige Sperre bilden.

Wenn wir heute von den Zinnen des hochragenden Schloffes Waldeck hinabblicken in das gewundene Tal der goldhaltigen Eder, die sich zwischen mächtigen Bergwänden durch den saftigen Wiesengrund zieht, so bietet uns das bei aller Schönheit einen erschütternden Anblick, der sich noch vertieft, wenn wir ins Tal hinabsteigen und durch die dem Untergang geweihten Dorfschaften schreiten. 1915 wird dieses ganze blühende Tal auf 27 km weit von dem gewaltigen Staufee bedectt fein, neben den erhofften großen Segnungen werden tief eingreifende wirtschaftliche Umwälzungen aus diesem Kulturwerk erstehen; drei Dörfer werden völlig, zwei weitere zum Teil unter dem Wasser verschwinden, 150 Familien werden heimatlos, muffen haus und hof, die Graber der Ahnen und die fruchtbare Scholle verlaffen, die ichon Bäter und Vorväter bebauten. 17 Bauern aus den untergehenden Dörfern Berich und Bringhaufen haben sich nun zusammengetan, um im Waldecker Vaterland gemeinschaftlich eine neue Siedelung zu gründen. Nach langwierigen Verhandlungen mit dem Waldecker Do-



jeder Art im Kisem w. Stahl 11 Kaltgewalzte Eisen- und Stahlbänder bis 210 mm Breite. Schlackentrales Verpackungsbandeisen